sagt. Im Friedländer Bezirk trifft man außerdem auch das Verschlucken unbedeutender Vor- und Endsilben wieder.

Wenn so die alten Herrschaftsgrenzen die Geschichte der Mundart wesentlich beeinflußten, so in der neueren Zeit auch die Landesgrenze zwischen Sachsen und Böhmen. Zwar sind die Hauptkennzeichen der oberlausitzer Mundart auch in Böhmen anzutreffen, aber doch auch manche Eigenart, welche dem Kenner bald des Sprechers Herkunft verrät. Wer an der Grenze wohnt, hat Gelegenheit, viel zu beobachten und sein Ohr für feine Unterschiede zu schärfen. Solche Betrachtungen machen Freude und mit wachsender Erkenntnis steigt die Achtung vor der Mundart, die nur der Dünkel verachtet.

Fremdenhof zum Weber ∽ Kirschau
Erbaut 1921—1923 hält seine Räume bestens empfohlen Neuzeitlich eingerichtet
Fremdenzimmer - Zentralheizung - Kalt- und Warmwasserleitung - Gediegene Bier- und Weinstuben - Gesellschaftssaal
Wein- und Bierterrassen - Gartenrestaurant (400 Sitzplätze) - Bundeskegelbahn - Autohalle - Ausspannung - Angenehmer
Familienaufenthalt - Fernruf Wilthen Nr. 50 - Anerkannt gute Küche - Max Albrich.

Janko's Feuerprämie

Eine wahre, lustige Geschichte. — Erzählt von Herbert Henkner

I.

„He, Andres, noch'n Bittern!"

„Jawohl, mein Herr, sofort."

Schulze Andres war ein patenter Wirt und bediente seine Gäste auf eine vornehme Art. Er wußte auch, wie er sie zu behandeln hatte, damit sie seiner „Blauen Schenke" nicht fern blieben. Wurde er bei einer Streitfrage einmal ins Gespräch gezogen, dann blieb er streng neutral und gab beiden Teilen nach Möglichkeit recht. Das war seine besondere Taktik. Er kannte seine Leutchen ganz genau und wußte jeden einzelnen richtig anzufassen.

Als er nun Wilhelm, dem Großknechte vom Rittergute, den Bittern brachte, fragte ihn Janko, der Feuerwehrhauptmann des Dorfes:

„Du, Andres, hier ock amoal, du weeßt doch ooch ömmer en oalln Bescheed, wieviel Woassr gibt'n eene moderne Spritze en dr Minute oab. Ich ferr mei Teel behaupte 15 Liter, abr dr Wilh'm meent 20 ond doas kann 'ch 'n ne su raicht gleebn."

Andres setzte sich in Positur, schaltete seinen hochdeutschen Zungenschlag ein — on liebstn sprach 'r joa ooch senne Mundart — und gab dann ganz weise von sich: „Ja, meine Herren, das ist sehr schwer zu sagen, denn es gibt moderne Spritzen, die in einer Minute 15 Liter liefern, aber auch solche, die 20 Liter strahlen. Das kommt ganz auf die Größe an." Er war sich durchaus nicht im Klaren, wieviel eine Spritze überhaupt leistet, aber das war für Andres Nebensache; seine Gäste hatte er damit beruhigt und so war für ihn die Aufgabe gelöst.

„Nu ju, 's is ju amende o goar ne su wichtg, de Hauptsoache scheint mr, wörd wuhl senn, doaß mr su raicht schnell as meeglich an Brandurte mit'r Spritze eitrifft, doamit mr 's Feuer glei öm Keime drsticken koan."

Wilhelm sah den Janko verstohlen von der Seite an, worauf dieser, als er dies merkte, erwiderte:

„Nu, de brauchst ne glei zu denkn, doaß m'r'sch bluß uf de Prämie oakäm. Waigen der oalleene tät'ch mr noch kee Been rausreißn."

„Aber de nimmst se o ganz gerne mit, newuhr?"

„'s mag schun senn, oabr enn röcht'gen Feuerwahrhauptmoanne kömmt's ömmer erscht uf's Feuer und doann erscht uf de Prämie oan, denn waign dr Prämie soahrn mr doch ne hie. 's ös doch unsre Pflicht, doaß mr su schnell as meeglich zur Stelle senn."

Im Stillen mußte Janko dem Wilhelm ja recht geben, aber er durfte sich seine Vorliebe für Prämien nun einmal nicht so anmerken lassen, sonst wäre er gleich zum Objekt des Spottes geworden. Also einigten sich die beiden, tranken ihr Bier und gingen, denn es war schon weit über Mitternacht.

II.

Draußen war es sehr finster. Allmählich gewöhnte sich das Auge aber daran und still trotteten die beiden nebeneinander her. Plötzlich stutzte Janko. Was war denn das?

„Sieh ock amoal do den helln Schein! Doas muß doach a Feuer senn!"

Schon war Jankos Entschluß gefaßt und bevor Wilhelm noch seinem Staunen Ausdruck geben konnte in den Worten: „Dunnerwattr, doas is amende goar Huchkörch, wettr drvon koan's boale ne senn!" da hatte Janko ihn schon bei der Hand gefaßt und zog ihn eiligen Schrittes zu dem nahen Spritzenhäuschen. Die Schlüssel, die er beständig bei sich trug, hielt er bereits in der Hand. Im Nu war die Tür geöffnet. Janko zerrte an einer Deichsel, der Wagen rollte heraus und wie der Teufel sausten die beiden mit dem Gefährt davon. Die Achsen stöhnten, als seien sie solch rasende Fahrt garnicht gewöhnt.

„De Hauptsach, mr senn su boale as meeglich am Brandurte," flüsterte Janko keuchend, und dabei kam ihm schon wieder die Prämie in den Kopf. Der Schweiß rann beiden von der Stirn.

„'s kömmt bluß droff oan, doaß 's Feuer meeglichst zeit'g off senn Herd beschränkt wörd," meinte er wie eine Art Entschuldigung für seinen Prämiengedanken. Der Wilhelm sollte es ja nicht merken, daß er den schon wieder im Kopfe hatte.

Rasend ging die tolle Fahrt und immer mehr ächzten die Achsen. So schnell schienen sie überhaupt noch nicht in Bewegung gewesen zu sein. Die Räder knarrten, als müßten sie zusammenbrechen. Eine Viertelstunde mochte auf diese Weise verbracht worden sein. Janko und Wilhelm waren bald am Ende ihrer Kraft, als sie am Brandorte eintrafen. Sie waren wirklich die Ersten und noch niemand von einer anderen Feuerwehr, außer der des Ortes, zu sehen. Janko freute sich im Stillen schon höllisch auf seine Prämie. Doch was zog denn Wilhelm für ein Gesicht?

Dieser hatte beim Feuerschein eine schreckliche Entdeckung gemacht. Noch ganz außer Atem, rang es sich stockend von seinen Lippen:

„Janko, — ich könntr glei — poar ei de Fraße haun — — kehr öm du Viech — mr hoam 'n — mr hoam 'n — Leichenwoin drwischt." —

„Nu is nischt mit'r Prämie," seufzte Janko.

O Heimat, wunderbares Wort!

Du hast ein Vaterland, ein heiliges Land, ein gelobtes Land, eine Erde, wonach deine Sehnsucht ewig dichtet und trachtet. Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort. E. M. Arndt.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN